

Inhalt



Pascal Meyer von der „MANNschaft“ auf der Strecke des diesjährigen „Stöffel-Race“. Der Kurs wurde verlängert und führt bei der 2025er-Austragung des MTB-Wettbewerbs auch durch den noch aktiven Teil des Basaltsteinbruchs in Enspel. 24 Stunden sind die Sportler hier unterwegs, darunter insgesamt acht aus dem von „MANN Naturenergie“ geförderten Verein. Er hat eine besondere Beziehung zum Ort des Geschehens, dem Stöffel-Park.

Seite 2



„Im Sektor Forst, Holz und Papier arbeiten in Rheinland-Pfalz über 50.000 Menschen – das sind mehr als in der chemischen Industrie!“, betont Klimaschutzministerin Katrin Eder (Grüne) bei den diesjährigen „Westerwälder Holztagen“. Die „Westerwälder Holzwerke“ (unser Bild zeigt deren Werksverkauf) sind eines der Unternehmen und bei der Schau vertreten.

Seite 10

Noch 15 Stunden und drei Minuten

Wer Jan-Philipp Alhäuser beruflich begegnet, der erlebt ihn zumeist in grellen Neon-Farben. Der Betriebsleiter der „Westerwälder Holzwerke“ (WWHW) ist häufig in den Sägewerken des Unternehmens oder auf dem dortigen Rundholzplatz unterwegs, darum trägt er orange-gelbe Warnkleidung. Im Stöffel-Park in Enspel jedoch ist der Westerwälder an diesem Nachmittag ganz in Schwarz und Grün gehüllt – die Farben des Trikots der „MANNschaft e. V.“. Aus diesem vom WWHW-Schwesterunternehmen „MANN Naturenergie“ gesponserten Verein zur Förderung des Ausdauersports sind acht Aktive am Start der diesjährigen „Stöffel-Race 24H MTB Challenge“.

Im vorigen Jahrhundert, als im Steinbruch „Stöffel“ fleißig Basalt abgebaut und verarbeitet wurde, da fuhren mit dem Gestein beladene Loren den „Bremsberg“ hinunter zur Bahnverladung am Fuß dieser steilen Rampe, auf der sie abgebremst werden mussten (und zogen dabei, die Physik ausnützend, zugleich leere Wagen wieder hinauf). Doch jetzt ist der etwa 50 Meter lange Anstieg ein besonders „giftiger“ Abschnitt kurz vor der Zieldurchfahrt des circa vier Kilometer langen Rundkurses beim „Stöffel-Race“. So steil, dass später, am Abend, wenn alle schon einige Runden in den Beinen ha-

ben, mancher vom Rad springen und hinauf schieben wird.

Das Rennen findet zum 13. Mal auf dem Gelände des einstigen Basaltwerkes statt, in dem heute der „Stöffel-Park“ eingerichtet worden ist. Dieser Tertiär- und Industrie-Erlebnispark ist Teil des Geoparks Westerwald-Lahn-Taunus. Besucher erleben dort imposante Industriegebäude und -anlagen, Hinterlassenschaften der den Basalt abbauenden Firma Adrian aus dem 20. Jahrhundert.

Im umgebenden, 140 Hektar großen Areal, durch das sich länger als 100 Jahre lang die Bagger gefressen haben und heute die MTB-Strecke führt, hat sich seit dem letzten Produktionstag im Dezember 2003 die Natur ihr Terrain in weiten Teilen zurückerobert. An den Abbruchhalden tummeln sich Pionierpflanzen wie Natternkopf und Nachtkerze, daneben sprießen junge Birken. Ein origineller Steinbruch-Erlebnispark in die-

ser unwirklichen Kulisse ist ebenso ein Highlight wie Kunstwerke von einem Dutzend Bildhauern, deren Werke Wege säumen. Im in den Park integrierten Erlebnismuseum „Tertiäum“ wird deutlich, wie die Tier- und Pflanzenwelt in der Region vor 25 Millionen Jahren aussah.

Doch für solcherlei Attraktionen haben die acht Sportler der „MANNschaft“ heute verständlicherweise keinen Sinn. Zwei von ihnen sind als Einzelfahrer ins „Stöffel-Race“ gestartet, die anderen sechs messen sich in der Kategorie Sechser-Staffel. Dabei wird ein elektronischer Transponder von Fahrer zu Fahrer weitergegeben, mit dessen Hilfe jede Runde gezählt wird, die das Team vollendet. Zum Schluss gewinnt die Gruppe, die in den 24 Stunden von 12 Uhr am Samstag bis zum Mittag am Folgetag die meisten Runden

Fortsetzung Seite 3



Die „MANNschaft“ hat ihre Zelte zwischen alten Brecheranlagen aufgeschlagen.



Wechsel: Pascal Meyer (rechts) gibt den Transponder an den nächsten Fahrer Dennis Pauschert weiter.



Oben am Bremsberg ankommend macht Pierre Joswig nicht den Eindruck, mit einem „bleischweren“ Rad zu fahren.



Durch die modifizierte Strecke sind die „MANNschaft“ und alle anderen Teilnehmer in diesem Jahr auch in der Kulisse des aktiven Steinbruchs unterwegs.

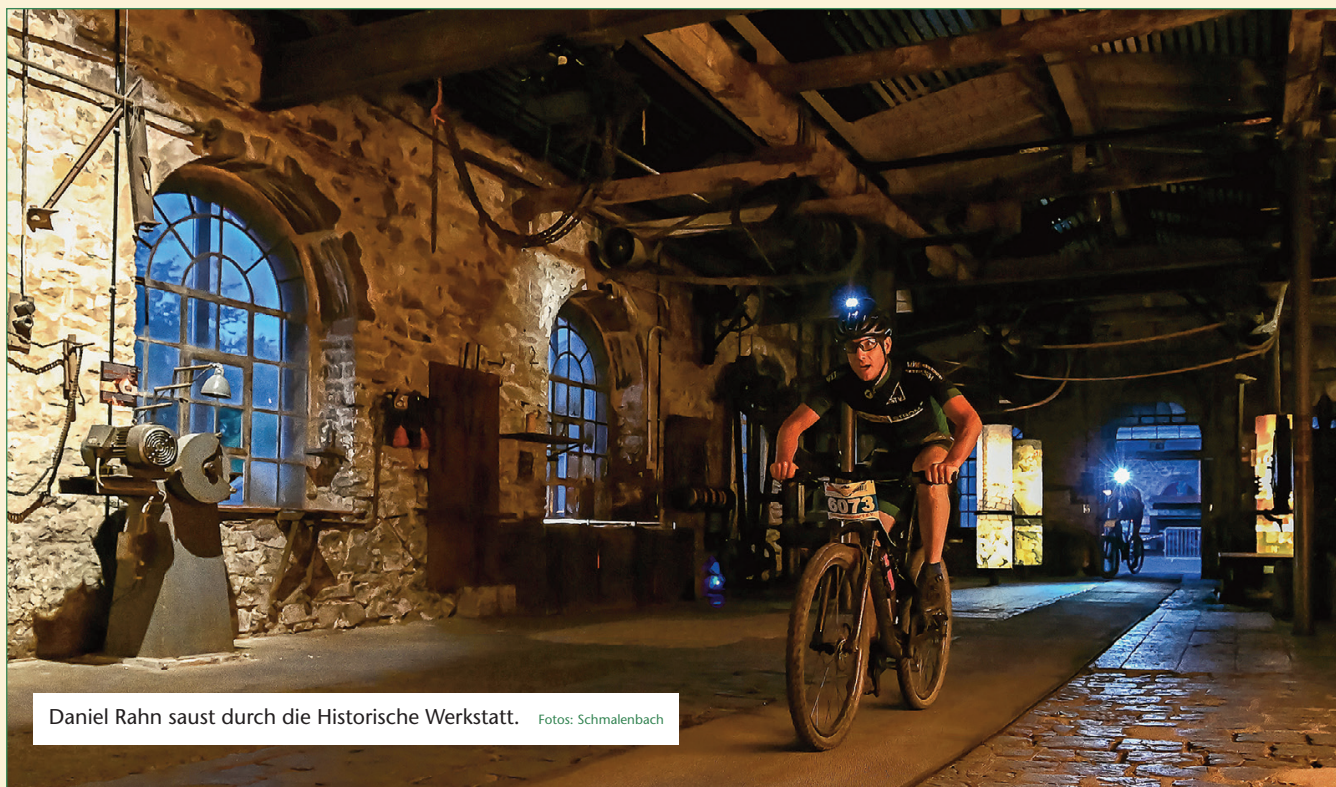
geschafft hat.

Dass die „MANNschaft“ bei dem Event in Enspel im Oberwesterwald antritt, hat eine besondere Bedeutung. Denn ihr Hauptsponsor, die Firmengruppe MANN, hat eine ausgesprochen enge Verbindung zum „Stöffel-Park“: In diesem wird mit Westerwälder Holzpellets geheizt. Und bei der Anschaffung der zugehörigen Heizanlage, die 2006 im Keller der Historischen Werkstatt untergebracht wurde, hat das Unternehmen gleichermaßen geholfen.

Genauso engagierte sich Firmenchef Markus Mann, als der Stöffelverein die Original-Dampfmaschine „Romeo“ erwarb, die ihrerseits im Park zu sehen ist und an denen die Sportler beim „Stöffel-Race“ auch entlangfahren. Der Stöffel-Park war zudem die Bühne,



Unterstützung für Einzelfahrer: Pierre Rückert-Hohs reicht Christopher Schneider eine neue Trinkflasche.



Daniel Rahn saust durch die Historische Werkstatt. Fotos: Schmalenbach



Pierre Joswig ist eigentlich Triathlet im Team von MANN.

auf der die zu MANN gehörenden seinerzeitigen „Westerwälder Holzpellets“ den „Futuricum“, ihren ersten vollelektrischen Pellet-Lkw, der Weltöffentlichkeit vorstellten. Und beim „Wälder Gartenpreis“, der bereits zweimal in der Alten Werkstatt des Parks verliehen wurde, bringt sich Markus Mann ehrenamtlich als Jurymitglied und Baum-Stifter ein.

Damit nicht genug: Vor exakt zehn Jahren entstand die Mountainbike-Abteilung der „MANNschaft“ quasi aus der Teilnahme an dem damaligen Event im Stöffel-Park.

Mitarbeiter

2025 ist der Verein erstmals wieder bei dem Rennen in seiner Heimat dabei. Außerdem sind mit dem besagten Jan-Philipp Alhäuser sowie Daniel Rahn zwei MANN-Mitarbeiter im 6er-MTB-Team vertreten.

Letzterer absolviert gerade seine siebte Runde auf der Rennstrecke und donnert just über die Gummimatten, mit denen das Kopfsteinpflaster und ein Schienenstrang in der Historischen Werkstatt für das Rennen abgedeckt worden sind. Das grobe Pro-

Der Stöffel-Park bietet Besuchern viele sehenswerte Bereiche, in denen die Natur oftmals ihr Terrain zurückerobert hat.



Ihren ersten E-LKW haben die Langenbacher ebenfalls in Enspel vorgestellt.



Geheizt wird im Stöffel-Park mit Westerwälder Holzpellets.

fil der MTB-Reifen dröhnt auf dem Belag.

So wie bei dieser Passage oder am bereits erwähnten Bremsberg bietet das „Stöffel-Race“ eine insgesamt faszinierende Streckenführung: Mal geht es am „Stöffel-See“ vorbei, dann über festen Basaltboden, ehe dickere Gesteinsbrocken folgen. Dann wieder steht eine Waldabfahrt an oder der Kurs führt unter alten Förderbändern hindurch. Fast 100 Höhenmeter auf

das System um, jeder fährt vier Runden am Stück, so dass die Pausierenden sich zwischen ihren Einsätzen länger erholen können.

Apropos erholen: Pierre Joswig legt, um 21 Uhr, seine erste längere Ruhepause ein. Bereits ein wenig abgekämpft – es liegen schon 24 Runden hinter ihm –, hat der Einzelstarter mit dem MANN-Logo auf dem Trikot es sich auf einer Pritsche im Fahrerlager bequem gemacht. Seine Unterschenkel sind

mir überlegt, ich kann hier auch mit so'm Rad starten, quasi als Extra-Challenge“, lacht er laut. „Mein Rad ist das schlechteste Fahrrad auf dem Platz, das habe ich mir eigentlich nur geholt, um mit meinem Sohn ein bisschen im Wald herumzufahren. Aber da der Stöffel-Park gerade einmal 15 Kilo-

Megamarsch

meter von meinem Wohnort Krümmel entfernt ist, habe ich gedacht, kann ich mich auch mal hier anmelden!“

In der „MANNSchaft“ ist Pierre Joswig sonst eigentlich als Triathlet dabei. Für den „Ironman“ 2026 ist er bereits registriert. Im September vergangenen Jahres stieß er zu der Gruppe, wie er berichtet: „Im Frühjahr ging mein altes Vintage-Rennrad kaputt. Daraufhin habe ich mir als Jobbike über meine Arbeit ein ordentliches Rennrad zugelegt“, erzählt er. „Dann startete mein Sohn, er wird jetzt zehn, bei ‚Ironkids‘. Ich dachte mir, da muss ich mal nachlegen... Anschließend bin ich mit ihm beim Zwölf-Stunden-Schwimmen in Herschbach gewesen. Dort bin ich in Kontakt mit der ‚MANNSchaft‘ gekommen. Da habe ich mir überlegt: Wenn ich jetzt nicht da einträte, wann dann? Ich werde ja auch nicht jünger...“

Im vergangenen Jahr hatte sich Pierre Joswig den „Stöffel-Park“ noch gemeinsam mit seinem Sohn angeschaut. „Da wusste ich also



Nach einer Weile bilden sich Fahrspuren, die auch Pierre Rückert-Hohs besseren Grip bieten.

nur vier Kilometern – die Runde für Runde bewältigt werden müssen! – machen den Kurs konditionell anspruchsvoll.

„Die Strecke ist in diesem Jahr gegenüber früheren Austragungen etwas umgebaut worden“, schildert Jan-Philipp Alhäuser, der zum ersten Mal beim „Stöffel-Race“ fährt. „Wir dürfen jetzt sogar durch den aktiven Teil des Steinbruchs.“

Zu Beginn des Wettbewerbs sei die Strecke abschnittsweise recht grob und schwierig zu meistern gewesen, weil unterwegs viel Geröll, Schotter herumliegt, beschreibt Alhäuser. Doch nach den ersten Runden der späteren 197 Finisher, die die Ergebnisliste auf-

mit einer dicken Schicht schwarz-grauen Basaltstaubs bedeckt.

Pierre ist ein wahrhaft fröhlicher Geselle und auf eine sympathische Art „sportverrückt“: Er hat diverse Feuerwehrsportwettbewerbe auf sich genommen, unter anderem beim „Megamarsch“ trat er an und lief 100 Kilometer in kompletter Montur eines Wehrmanns samt Atemluftflasche auf dem Rücken. „Deswegen habe ich

Geröll

führen wird, bilden sich Fahrspuren, was auch technisch nicht so geübten Sportlern das Vorankommen erleichtert, mehr Grip bietet.

Die „MANNSchaft“ wählt im 6er-Team zunächst einen Rhythmus, bei dem jeder Sportler zwei Runden in Folge absolviert, ehe der nächste an der Reihe ist und den Transponder übernimmt. Nachts stellen die Westerwälder



Erste Pause für Pierre Joswig (rechts)!



Die Alte Werkstatt ist in der Nacht der einzig gut beleuchtete Ort auf dem Rundkurs – ehe es für Christopher Schneider wieder in die Dunkelheit hinausgeht.



Am Bremsberg ist für manche „Ende“.



Jan-Philipp Alhäuser kurbelt gleichmäßig hinauf.



Spektakuläre Abfahrt an der „Basaltbühne“.

vorher schon, dass es hier sehr steil hoch und runter geht. Aber mit dem Fahrrad immer wieder die Höhenmeter – das ist etwas ganz anderes, als wenn man einmal hier herumspaziert“, zwinkert Pierre.

Auch Pierre Rückert-Hohs, er ist Mitglied im 6er-Team, hat gerade Pause. Die nutzt er, um den zweiten Einzelstarter der „MANNschaft“, Christopher Schneider, zu unterstützen: Zwischen Bremsberg und Zieleinlaufbogen reicht er ihm eine neue Trinkflasche an, damit sein Kamerad gar nicht erst stoppen muss. „Und den Pierre Joswig, unseren zweiten Einzelstarter, unterstützen wir auch“, sagt Rückert-Hohs.

Dem Namensvetter repariert Rückert-Hohs im Laufe des 24-Stunden-Rennens mehrmals das Rad – glücklicherweise ist er beruflich als Zweiradmechaniker tätig und kann darum super weiterhelfen, wenn das 20 Kilo schwere „Zündapp“ nicht mehr recht will.

Darüber hinaus jedoch wird die „MANNschaft“ am Ende der 24



Die Nacht hüllt das Fahrerlager mehr und mehr in Dunkelheit.

Stunden erfreulicherweise keinen einzigen Defekt zu beklagen haben, obwohl mit 105 Runden im 6er-Team und 93 sowie 56 bei den beiden Einzelfahrern insgesamt über 1.000 Kilometer zwischen den Basaltbrocken und Industriedenkmalern zusammengestrampelt werden.

„Die Strecke ist anspruchsvoll“, urteilt auch Rückert-Hohs,

„es sind halt viele Höhenmeter drin auf der kurzen Distanz.“ Dass die „MANNschaft“ teilnimmt, hat nach seiner Darstellung noch einen weiteren Grund neben der speziellen Beziehung des Vereins und seines Sponsors zum Stöffel-Park: „Wir ‚mussten‘ ja dieses Jahr noch irgendein 24-Stunden-Rennen fahren; das war uns wichtig“, schmunzelt Pierre Rückert-Hohs. „Auf dem Nürburgring bei ‚Rad

Nürburgring

am Ring‘ haben wir keinen Startplatz bekommen.“ Dort war die „MANNschaft“ 2023 und 2024 mit 22 beziehungsweise 13 Sportlern vertreten (die „Wälder Energiezeitung“ berichtete).

Als allmählich die Dämmerung über stillgelegten Brecheranlagen und rostigen Förderbändern hereinbricht, zeigen die großen roten LED-Ziffern auf der offiziellen Zeitnahmeuhr an der Zieldurchfahrt noch 15 Stunden und drei Minuten Restrennzeit an. Bisher läuft es gut für die „MANNschaft“, sie liegt auf dem zweiten Platz in der Gesamtwertung der 6er-Teams. Dennis Pauschert ist der nächste, der auf die Strecke geht. Er steht wartend in der Wechselzone und übernimmt kurz darauf den Transponder des ankommenden Pascal Meyers.

Mitternacht, inzwischen ist es richtig dunkel. Unzählige Fledermäuse sausen nun über den Köpfen der Sportler zwischen Birken



und Industrieanlagen umher auf der Jagd nach Nahrung. Immer wieder blitzen wegen der Unebenheiten des Untergrunds stark zapfelnde Lichtkegel der Lampen auf, die die Sportler auf ihren Helmen und an ihren Bikes befestigt haben. Es sieht schon spektakulär aus, wenn die Waghalsigsten unter ihnen die steile Schussfahrt neben der Basaltbühne nahezu ohne zu bremsen hinunterdonnern, haarscharf vorbei an einem mit einem Strohhallen abgepolsterten, rostigen Metallpfeiler – ehe sie vor ei-

Basaltbühne

ner 180-Grad-Kehre mit zum Teil blockierenden Rädern scharf abbremsen müssen, um die Einfahrt in die Historische Werkstatt zu schaffen.

Weniger rasant, doch dafür emotional umso mitreißender geht es unterdessen am Bremsberg zu. Ihn haben die Organisatoren für die Nacht zum Teil in grünes und rosa Licht gehüllt, und soweit man bei dieser Beleuchtung die Gesichtsausdrücke überhaupt noch erkennen kann, haben mehr und mehr MTB-Fahrer wirklich zu kämpfen, wenn sie sich den Anstieg im Schein der Lampen das x-te Mal hinaufquälen...

Gerade kommt Pierre Joswig abermals oben an. Mag sein „Zündapp“ auch schwer, technisch vom Niveau der meisten Räder hier weit entfernt sein – etliche darunter sind viele tausend Euro teuer: Er



Verbundenheit: Beim „Stöffelfest“ fahren die Langenbacher regelmäßig Besucher mit ihrer Dampfmaschine durch den Park.



Selbst zur Halbzeit des Rennens wirkt Christopher Schneider am steilsten Streckenabschnitt noch frisch. Am Ende wird er sogar Gesamtzweiter!

wird ebenso finishen wie seine Kameraden der „MANNSchaft“ und mit 56 Runden immerhin auf den 14. Platz der Einzelwertung der Männer fahren.

In dieser Rangliste findet sich Christopher Schneider schlussendlich ganz weit oben: Platz 2 für den zweiten Einzelstarter des mit MANN verbundenen Vereins! Nach genau 24 Stunden und 13 Sekunden Rennzeit rollt er zum 93. Mal unter dem roten Zieleinlaufbogen durch.

...wobei: So ganz stimmt diese Darstellung nicht. Denn eine halbe Stunde vor dem Schluss des Wettbewerbs wirft eine starke Windböe den Bogen um. Er muss daraufhin weggeräumt werden. Auch ein Zelt der Standnachbarn der „MANNSchaft“ im Fahrerlager wird zerfetzt, während das schwarz-grüne Team zu diesem Zeitpunkt glücklicherweise schon alles sicher auf einem Fahrzeug verstaут hat.

Da sich das Wetter „pünktlich“ zum Ende des Rennens so verschlechtert, findet die Sieger-

ehrung bei deutlich abgekühlten Temperaturen im Regen statt. Aber wen stört das schon wirklich, wenn man es geschafft hat, 24 Stunden lang auf dem Rad zu sein, losen Gesteinsbrocken und dichtem Basaltstaub zu trotzen, sich auf technisch anspruchsvolle Abschnitte zu konzentrieren und als Team beachtliche 105 Durchgänge auf der Rennstrecke zusammenzubekommen, aufgeteilt auf 14 (Jan-Philipp Alhäuser) bis 20 Runden (Pierre Rückert-Hohs) pro Sportler im 6er-MTB-Team der „MANNSchaft“. Diese Leistung wird ebenfalls mit einem zweiten Platz in der Gesamtwertung belohnt!

Doch aus dem so geschichtsträchtigen Stöffel-Park nimmt man als Beobachter vor allem den Eindruck mit, dass der Spaß und das Gemeinschaftserlebnis bei einem Rennen, zu dem die „MANNSchaft“ eine besondere Beziehung hat, das Wichtigste in den zurückliegenden 24 Stunden gewesen zu sein scheint.

Uwe Schmalenbach

Menschen, die Freude am Holz haben

Der Cluster Holz bietet mit über 1,3 Millionen Arbeitsplätzen hierzulande deutlich mehr Beschäftigten ein Auskommen, als die Automobilindustrie (siehe Kasten). Vor allem sorgt dieser Wirtschaftszweig dafür, dass seine Produkte, die noch dazu alle aus einem nachwachsenden Rohstoff entstehen, in der Möbelbranche, der Verpackungsindustrie oder zum Wohnungsbau genutzt werden können. Die „Westerwälder Holzwerke“ (WWHW) sind ein Teil dieses wichtigen Clusters.

„Einerseits ist es die riesige Freude am Produkt, am Holz. Und man trifft hier andererseits Menschen, die Freude am Holz haben.“ So begründet Markus Mann, warum er mit seinen „Westerwälder Holzwerken“ (WWHW) als einer von 112 Ausstellern bei den diesjährigen „Westerwälder Holztagen“ vertreten ist – trotz der großen Mühe, die so eine Teilnahme für alle bedeutet. Denn es müssen der Messestand, diverse Materialien zusammengestellt und hin- und hergefahren, auf- und abge-

baut werden. Man benötigt Personal, um sich kompetent um alle Besucherwünsche kümmern zu können, und Gebühren sind für die Präsenz auf der Veranstaltung in Oberhonnefeld-Gierend selbstverständlich ebenfalls fällig.

Die WWHW sind gleich mit zwei Ständen auf den „Westerwälder Holztagen“ vertreten: Draußen, im „Eichenfläche“ benannten Teil der Schau, haben sie unter anderem einen vollelektrischen Pellet-Lkw mitgebracht. Für die öko-

Geburtstag

logische Auslieferung des Brennstoffs interessieren sich viele Besucher („Wie weit kann man damit fahren?“). Vor dem Fahrzeug sind Anwendungsbeispiele sowie verschiedene Dielen aus dem neuen „Holz-im-Garten“-Angebot des Langenbacher Traditionsunternehmens, das in diesem Jahr seinen 100. Geburtstag feiert, aufgebaut. Auch sie ziehen viele neugierige Blicke an, denn ein natürliches Material anstelle von noch immer weitverbreiteten Waschbetonfliesen oder Ähnlichem im Garten zu verlegen, scheint Etlichen auf den „Holztagen“ eine lohnende Alternative zu sein.

Im sogenannten „Douglasien-

zelt“ sind die WWHW ebenfalls präsent und haben außerdem ihr Schwesterunternehmen „MANN Naturenergie“ mitgebracht. An dessen Stand informieren sich gerade Gerald und Utta Didierlaurent über die Tarife des echten Ökostroms von MANN, der sogar das „Grüner-Strom-Label“ (GSL) trägt.

„Wir waren vor vielen Jahren schon einmal hier bei der Veranstaltung. Das hat uns sehr gut gefallen“, schildert Frau Didierlaurent. „Deswegen haben wir gedacht, nach so langer Zeit können wir uns das gerne nochmal anschauen und uns auf den neuesten Stand der regionalen Produkte hier bringen.“

Regionalität sei für sie beide insgesamt sehr bedeutsam, fügt ihr Ehemann hinzu. „Einfach deswegen, weil es da um die Arbeit in der Region geht“, ergänzt Utta Didierlaurent, „wir haben es nicht gerne, wenn Knoblauch aus China importiert wird. Da kommt immer der Gedanke, dass man vergisst, dass bei billigen Produkten aus dem Ausland die Umwelt einen Preis zahlt. Darum wollen wir möglichst regional kaufen. Das ist ökologisch relevant, aber zugleich

Fortsetzung Seite 11





Nutzen die Informationsmöglichkeit: Utta und Gerald Didierlaurent sprechen mit Selina Alzer (links) über Stromtarife. Foto: Schmalenbach

ökonomisch! Denn die Anbieter in der Region müssen auch überleben können.“ Deswegen bedauert das Paar aus Neuwied es, dass die Innenstädte zusehends „nur noch aus überregionalen Ketten“ bestehen.

Am Stand von „MANN Naturenergie“ haben sich Gerald und Utta Didierlaurent soeben bei MANN-Mitarbeiterin Selina Alzer zu einem reinen Ökostromtarif beraten lassen und wollen diesen zu Hause anhand des Online-Tarifrechners von „MANN Strom“ (<https://tarifrechner.mannstrom.de>) einmal mit ihrem bisherigen Stromtarif vergleichen.

„Die Menschen, die uns hier auf den ‚Westerwälder Holztagen‘ besuchen, sind nicht einfach nur ‚Give-away-Sammler‘, sondern Leute, die konkrete Fragen mitgebracht haben“, bestätigt Markus Mann. „Gerade unser neues Pro-

Jeder 16. Euro in der EU wird mit Holz und seiner Verarbeitung verdient

Aus der 2023 erschienenen österreichischen Studie „Forst- und Holzwirtschaft in Europa“ geht hervor, welche ökonomische Bedeutung die Nutzung von Holz darstellt. Für ihre Analyse haben die Verfasser den Sektor in 30 europäischen Staaten untersucht.

Die Holz- und Forstwirtschaft der Europäischen Union (EU) sowie Norwegens, der Schweiz und Großbritanniens tragen demnach eindrucksvolle 527 Milliarden Euro Wertschöpfung im Jahr ein! Im Durchschnitt der 30 untersuchten europäischen Staaten stammt jeder 16. Euro unmittelbar oder mittelbar aus dieser Sparte.

Was für ein bemerkenswerter und zugleich in der öffentlichen Wahrnehmung völlig unterschätzter Wirtschaftsfaktor die Nutzung von Holz in Deutschland ist, zeigt der direkte Vergleich mit einer Branche, die vielen als das Aushängeschild der Republik gilt: Gibt es in der Automobilindustrie (im Jahresdurchschnitt 2021, laut Bundeswirtschaftsministerium) 786.109 Beschäftigte, stellt die Forst- und Holzwirtschaft hierzulande laut der Studie sogar über 1,3 Millionen Arbeitsplätze. Und während der (Inlands-)Umsatz der Automobilindustrie 2021 knapp 136 Milliarden Euro betrug, erzielte der „Cluster Holz“ 2022 über 188 Milliarden Euro – womit beachtliche sechs Prozent unserer nationalen Wirtschaftsleistung aus diesem Segment kamen, wie „Forst- und Holzwirtschaft in Europa“ ausführt.

Fortsetzung Seite 12

dukt ‚Holz im Garten‘ beschäftigt viele: ‚Ach, das macht ihr jetzt?‘ ‚Wie macht ihr das?‘“, erzählt er. Die Besucher seien Menschen, die sich wirklich interessierten und mit den auf den „Westerwälder Holztagen“ dargestellten Themen beschäftigen.

Naherholungsgebiet, Lebensraum für Tiere und Pflanzen, Lärmschutz, Wasser- und CO₂-Speicher, Wirtschaftsfläche und anderes mehr: der Wald hat viele wichtige Funktionen. Bei der Lobbyarbeit dafür sieht Gerhard Willms im Gespräch mit der „Wälder Energiezeitung“ auf den „Holztagen“ noch Verbesserungspotenzial. Er hat die Produktleitung für Umweltbildung, Walderleben und Waldinformation

Lobbyarbeit

beim Forstamt Dierdorf inne, das für den gesamten Landkreis Neuwied zuständig ist, in dem Oberhonnefeld-Gierend liegt.

Der Forstmann wünscht sich etwa, dass mehr Architekten die tollen Möglichkeiten des Baustoffs Holz erkennen: „Die Architekten sind immer sehr vorsichtig, wenn es um den Holzbau geht. Zudem



Forstmann Gerhard Willms hofft, dass künftig noch mehr mit Holz gebaut wird.

wird zuweilen behauptet, dass Hausbau mit Holz teurer sei, was nicht stimmt“, betont er. Willms hofft, dass in dem Bereich in Zukunft mehr Know-How vermittelt wird und Architekten „den so schönen Werkstoff“ (Willms) verstärkt nutzen. „Der Werkstoff ist nachhaltig, aus der Region, nachwachsend!“, unterstreicht der Fachmann.

Mit der Resonanz auf die Möglichkeit, als Aussteller oder Besu-

cher bei den „Westerwälder Holztagen“ dabei zu sein, sei er sehr zufrieden, sagt Gerhard Willms, der das Event mit organisiert hat. Die Beteiligung der Westerwälder Unternehmen wie der WWHW, die sich dabei trotz des Aufwands und der Kosten präsentierten, zeigen nach seiner Einschätzung vor allem eines: dass sie ein hohes Bewusstsein für das Thema Holz und seine große Bedeutung für die Region haben.



Die große Beteiligung der Unternehmen wie der „Westerwälder Holzwerke“ (WWHW) scheint ein Zeichen für die Wertschätzung des Rohstoffs Holz in der Region zu sein.